



Pressemitteilung

Luxemburg, den 6. Oktober 2022

## **Zwei Frauenmorde in drei Wochen: Wie viele Opfer gibt es noch?**

Innerhalb von drei Wochen wurden zwei in Luxemburg wohnhafte Frauen brutal ermordet. Am 19. September wurde die Leiche der 40-jährigen Portugiesin Diana zerstückelt an der französischen Grenze aufgefunden. Am Dienstag berichteten die Medien über den Tod einer 20-jährigen Frau durch Hammerschläge im Bahnhofsviertel in Luxemburg-Stadt. Ihr Angreifer ist 25 Jahre alt und die Tat fand vor den Augen ihres Babys statt. Wir sprechen hier von einer unerhörten und erschütternden Gewalttat, die sich in die Logik der strukturellen und patriarchalen Gewalt einfügt, mit der Frauen jeden Tag zu kämpfen haben.

Gewalttaten gegen Frauen und Mädchen sowie andere Formen geschlechtsspezifischer Gewalt gehören weltweit zu den am weitesten verbreiteten Verbrechen. Dennoch fehlt der Feminizid, d. h. die Ermordung einer Frau, weil sie eine Frau ist, im luxemburgischen Strafgesetzbuch. Diese Gewalt nicht zu benennen, hat zur Folge, dass das Verständnis, die Prävention und die Bestrafung dieser Taten enorm erschwert werden. Um in unserem Kampf gegen eine ungleiche und gewalttätige Gesellschaft gegenüber Frauen, Transmännern und nicht-binären Menschen voranzukommen, ist es von entscheidender Bedeutung, einen angemessenen gesetzlichen Rahmen zu schaffen, der die Bestrafung aller Formen von Straftaten im Zusammenhang mit Sexismus ermöglicht. Auch die Präsenz in Organisationen wie der Europäischen Beobachtungsstelle für Feminizid ist ein Schlüsselement im Kampf gegen sexistische Gewalt. Schändlicherweise tut sich die luxemburgische Regierung schwer damit, diese Schritte zu gehen.

Ohne konkrete und strafrechtliche Maßnahmen werden wir weiterhin auf Einzelfalllösungen zurückgreifen, ohne den enormen Bedarf an Aufklärungs-, Bildungs- und Präventionsarbeit zu berücksichtigen. Unsere Heime für Opfer von Gewalt in der Ehe werden weiterhin nicht genug Platz haben, um alle Schutzsuchenden aufzunehmen, so dass sie sich selbst überlassen bleiben. Unsere jungen Mädchen werden Gefahr laufen, ermordet zu werden, wie im Fall der 25-jährigen Ana, deren Leiche 2017 verbrannt in ihrem Auto gefunden wurde, oder der 22-jährigen Sarah, die 2018 von ihrem Freund erstochen wurde.

Es stellt sich die Frage, wie lange es noch dauern wird, bis der Feminizid im luxemburgischen Strafgesetzbuch verankert wird? Wie viele Frauen müssen noch ihr Leben in entsetzlichen und brutal gewalttätigen Zusammenhängen verlieren, bis die

luxemburgische Regierung konkret auf diese Problematik reagiert und die Istanbul-Konvention endlich vollständig umsetzt?

déi Lénk drückt den Familien und Freunden der beiden Opfer ihr Beileid aus und setzt sich weiterhin für eine nicht-sexistische und egalitäre Politik ein, die sich auf den Kampf gegen patriarchale Gewalt konzentriert, indem sie diese beim Namen nennt und mit dem Finger auf diejenigen zeigt, die sich weigern, ihre Rolle ernst zu nehmen. déi Lénk fordern die Aufnahme von Feminizid in das Strafgesetzbuch, die Teilnahme an der Europäischen Beobachtungsstelle für Feminizid sowie die vollständige Umsetzung des Istanbul-Übereinkommens zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Mitgeteilt von déi Lénk